



Im Blickpunkt

Milchmarkt

> Seite 3

Auf der Generalversammlung des Zweiges Milchvieh des wallonischen Erzeugerkollegiums analysierte Renaat Debergh, Geschäftsführer des Milchindustrieverbandes, die Milchmarktentwicklungen. Seine Botschaft: Wallonien soll sich nicht abhängen lassen.

Studientag

Grünland- > Seite 5

„In Sachen Ertrag und Qualität des Grünlandes besteht noch viel Luft nach oben“, war die Kernaussage von Dr. Laser, Gastredner auf dem Studientag von Agra-Ost. Er legte in seinen Ausführungen einen Schwerpunkt auf das „Drunter“ des Grünlandes, den Boden.

Schule auf dem

Bauernhof > Seite 15

Der Vorstand der Gilde Amel hat wieder eine „Schule auf dem Bauernhof“ auf die Beine gestellt. An zwei Tagen konnten Grundschüler und -schülerinnen der Gemeinde die hiesige Landwirtschaft mit allen Sinnen auf dem Hof der Familie Meyer in Herresbach erleben.



BAUERNBUND
für eine starke Landwirtschaft



MILCHWIRTSCHAFT

Wallonien soll sich nicht abhängen lassen

Auf der Generalversammlung des Zweiges Milchvieh des wallonischen Erzeugerkollegiums analysierte Renaat Debergh, Geschäftsführer des belgischen Milchindustrieverbandes BCZ-CBL die jüngsten Entwicklungen an den nationalen, europäischen und internationalen Milchmärkten.

Der Geschäftsführer des belgischen Milchindustrieverbandes, der knapp 30 Mitglieder zählt, die 98% der in Belgien eingesammelten Milch repräsentieren,

ging im Detail auf die Entwicklungen der Milchlieferung seit 2012 ein. EU-weit haben die Erzeuger die Produktion seit 2012 um 14% gesteigert. Je nach Mit-

gliedstaat ist die Entwicklung jedoch sehr unterschiedlich. So liegt die Produktion in Frankreich heute trotz Wegfall der Quoten immer noch punktgenau auf dem Niveau von 2012. In den Niederlanden ist die Steigerungsrate nach einem zwischenzeitlichen Hoch in den Jahren 2017 und 2018 infolge verschärfter Umweltauflagen mit +12% sogar leicht unter das globale EU-Plus (+14%) zurückgefallen. Nach Irland ist Belgien innerhalb der EU das Land, das die Produktion am stärksten ausgeweitet hat, haben die belgischen Erzeuger 2020 und 2021 doch sage und schreibe 30% mehr Milch abgeliefert als im Jahr 2012. Diese Mehrproduktion geht fast ausschließlich auf das Konto der flämischen Erzeuger (+39%), während die Steigerungsrate in Wallonien mit +4% sehr bescheiden ausfällt. Unter dem Strich ist der Anteil der wallonischen Milch an der nationalen Erzeugung von 2012 bis 2021 von 39 auf 30% geschrumpft, ein Auseinanderdriften, das „mir sehr zu denken gibt und mich beunruhigt“, so Debergh.

„Jetzt Gas geben!“

Warum aber die wallonischen Milchproduzenten so zurückhaltend reagieren, dafür hat er keine Erklärung parat, zumindest keine wirtschaftlich-finanzielle. Im Gegenteil, der Milchpreis sei im vergangenen Jahr deutlich stärker gestiegen als die Kosten für Futter- und Düngemittel sowie Energie, so dass sich der Cash Flow der Betriebe stark verbessert habe – laut KBC lag er im letzten Quartal 2021 bei über 20 Cent/kg (gegenüber 13 Cent/l im Mittel der Jahre 2016-2020). Deshalb sei es derzeit doch unbedingt angebracht, auf die Tube zu drücken, um Reserven für die Zukunft zu bilden, so der BCZ-CBL-Geschäftsführer.

Im vergangenen Jahr ist die Produktion nicht weiter ausgeweitet worden – weder in Belgien, noch EU-weit. Und auch für das laufende Jahr und die mittel- und sogar langfristige Zukunft erwartet Debergh bestenfalls eine Stagnation. Denn abgesehen von Problemen mit der (Rau-) Futtermittelversorgung und -qualität befinde sich die Milchviehhaltung in einem strukturellen Wandel. So erwartet Debergh, dass mangelnde Rentabilität, schärfere Umwelt- und Tierhaltungsaufgaben, EU-Politik (Fork-to-Fork, Green-Deal...) und der ausbleibende Generationswechsel sich zunehmend hemmend auf die europäische Milchproduktion auswirken wer-

Tabelle 1: Entwicklung der Milchlieferungen und des Betriebsumfangs

Molkereianlieferungen (Mio. l)	2015	2020	2021	Entwicklung 21/20 (%)	Entwicklung 21/15 (%)
Flandern	2.327	2.918	2.926	0,3	25,7
Wallonien	1.272	1.301	1.275	-2,0	0,2
Anzahl Lieferanten					
Flandern	4.759	3.933	3.758	-4,4	-21,0
Wallonien	3.151	2.680	2.577	-3,8	-18,2
mittlerer Betriebsumfang (x 1.000 l)					
Flandern	489	742	779	5,0	59,3
Wallonien	404	485	495	2,1	22,5

den. „Diese Einflussfaktoren werden von vielen Akteuren der Milchszenen unterschätzt“, so Debergh.

„EU-Markt ist ausgereizt.“

Die Marktprognosen der EU-Kommission gehen nur noch von sporadischen Zuwächsen des internen Verbrauchs in bestimmten Produktsegmenten, speziell Frischmilchprodukten und Käse, aus. „Der EU-Markt ist weitgehend ausgereizt“, folgert Debergh daraus. Aber auf der Produktionsseite erwartet die EU-Kommission eine weitere Steigerung; unter dem Strich soll der Überschuss der EU-Produktion von derzeit 21 auf 27 Mrd. kg Milch für den Export im Jahr 2031 anwachsen. Debergh zeigte sich aber äußerst skeptisch; er sieht die EU-Produktion tendenziell eher auf einem absteigenden Ast. Auch von Neuseeland seien aufgrund verschärfter Umweltauflagen keine großen Sprünge mehr zu

.....

„Die wallonischen Betriebe sollten ihre vielseitigen Trümpfe nutzen, die sich ihnen bieten.“

.....

erwarten. Dagegen rechnet man für die USA mit einem Anstieg des Überschusses für den Export bis 2031 um 3 Mrd. kg. Das scheint auch nötig, denn weltweit steigt der Bedarf an Milch – allein in den vergangenen zehn Jahren um insgesamt ca. 170 Mrd. kg. Dieses Plus ergibt sich aus dem starken Anstieg des Pro-Kopf-Verbrauchs von 105,3 kg in 2010 auf 116,9 kg in 2020 (+11,6 kg) und dem gleichzeitigen Anwachsen der Weltbevölkerung um ca. 800 Mio. Menschen. Dieser Trend wird nach Einschätzung von Debergh weiter anhalten, allerdings mit etwas abgeschwächter Intensität. So rechnet man mit einem Anstieg des Importbedarfs Chinas von 13 auf 15, Restasiens von 15 auf 18 und Afrikas von 8 auf 10 Mrd. kg Milchäquivalente

Marktmachtmissbrauch

Wie der EU- ist auch der belgische Markt für Milchprodukte weitgehend gesättigt;

es ist nach Einschätzung von Debergh kein nennenswertes Wachstumspotenzial mehr vorhanden. Mehr Sorge bereitet ihm aber die nie gesehene Art und Weise, wie der Einzelhandel seine Handelsmacht ausspielt. Der Geschäftsführer des Milchindustrieverbandes zeigte sich äußerst frustriert über die kategorische Weigerung des LEH gegenüber Anfragen auf Revision der Kontrakte. Besonders harsche Kritik übte er an der Albert-Heijn-Kette, die – um die Konkurrenz vom belgischen Markt zu verdrängen – die gleiche Trinkmilch in Belgien bis zu 40% billiger anbietet als in den Niederlanden. „Das ist eindeutig ein inakzeptabler Missbrauch“, so Debergh. Nichtsdestotrotz bewegen sich die Rohmilchpreise momentan auf einem historischen Niveau – und das werde auch für das gesamte Jahr 2022 jetzt schon mit Sicherheit gelten. Und Bio-Milch? Nun, die wallonische Produktion hat sich innerhalb von fünf Jahren fast verdoppelt (+92%) und liegt nun (2021) bei 102 Mio. l – das sind 7,8% der gesamten Milchproduktion des südlichen Landesteils. Im gleichen Zeitraum ist der Verbrauch jedoch nur um ca. 30% gestiegen (je nach Produktkategorie um +20 bis +55%). Derzeit liegt der Pro-Kopf-Verbrauch in Wallonien bei 2,13 l Trinkmilch und 3,93 kg Milchprodukte pro Jahr, was etwa 5% des Gesamtkonsums von Milchprodukten entspricht. Und wenn die Wachstumsraten der vergangenen Jahre anhalten, dann kommt man in zehn Jahren auf einen Anteil von 11%.

500% Selbstversorgung

Konkret bedeutet dies, dass momentan nur 60-65% der Biomilchproduktion auf dem belgischen Markt untergebracht werden, der Rest – immerhin ein Drittel bis 40% – wird exportiert, größtenteils als Rohmilch. Und setzt man die wallonische Biomilch-Produktion ins Verhältnis zur Einwohnerzahl der Region, dann kommt man sogar auf einen Selbstversorgungsgrad von ca. 500%. Mit anderen Worten: Wallonien produziert fünf Mal mehr Biomilch als auf regionaler Ebene verbraucht wird. Rechnet man Brüssel als Absatzmarkt hinzu, dann übersteigt der „frankophone“ Verbrauch die Produktion immer noch um den Faktor 3. Das sind Größenordnungen, die den Verfechtern einer Ausweitung der Biomilchproduktion in Wallonien doch zu denken geben sollten. Zumal die französischen Erfahrungen zur Genüge bewiesen hät-

ten, dass es von entscheidender Bedeutung ist, dass Angebot und Nachfrage sich die Waage halten – dort muss ein Drittel der Biomilchproduktion als konventionelle Ware vermarktet werden. „Die (wallonische) Politik täte gut daran, mit den Füßen auf dem Teppich zu bleiben, statt ein Produktionsziel vorzugeben, das die Nachfrage komplett ausblendet“, warnt Debergh. Außerdem dürften die politischen Entscheidungsträger in Namür nicht aus den Augen verlieren, wie groß die Abhängigkeit Walloniens von Exporten ohnehin schon ist.

Denkanstöße

Debergh warf abschließend einige Denkanstöße zum wallonischen Milchsektor in den Raum. Warum sind so viele Milcherzeuger im südlichen Landesteil fatalistisch eingestellt, fragte er provokativ. Fehlt es ihnen an positivem Unternehmerteil? Sind sie als Unternehmer und Manager überfordert? Werden sie falsch beraten? Entwicklungspotenzial sei jedenfalls vorhanden, angefangen bei der guten Verfügbarkeit von Flächen und den günstigen umweltpolitischen Rahmenbedingungen (jeweils im Vergleich zu Flandern). Dies werde vervollständigt durch zahlreiche Trümpfe auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit und des Images – Debergh denkt dabei u.a. an die Bedeutung, die dem Dauergrünland im Kampf gegen den Klimawandel und den Artenschund zukommt – und die Präsenz einer leistungsfähigen Milchindustrie. All dies bilde doch eine günstige Basis, um von der steigenden Nachfrage nach Milcherzeugnissen bei gleichzeitiger Stagnation der Produktion in anderen europäischen Erzeugerregionen zu profitieren, spornet Debergh die wallonische Milcherzeugung an. Daneben könne es für den einen oder anderen Betrieb auch interessant sein, die Wertschöpfung durch lokale/regionale Vermarktung zu verbessern. Bei der Entscheidung für eine Umstellung auf Bio sei dagegen Vorsicht geboten. Unter dem Strich könne man in Wallonien einer vielversprechenden Zukunft entgegensehen.

.....

Helmuth Veiders



GRÜNLAND

Drunter und drüber

Auf dem jüngsten Studententag von Agra-Ost in Zusammenarbeit mit den regionalen Rindviehzüchtervereinigungen und dem Landwirtschaftlichen Schulungszentrum des Bauernbunds und des Grünen Kreises drehte sich alles ums Grünland. Aber anders als meist üblich begnügte man sich diesmal nicht mit dem „Drüber“, sondern der Redner, Prof. Dr. Harald Laser von der Fachhochschule Südwestfalen in Soest, beschäftigte sich ausführlich mit der unsichtbaren Komponente des Grünlandes, dem „Drunter“.

„In Sachen Ertrag und Qualität des Grünlandes besteht noch viel Luft nach oben, denn man kann viel falsch machen“, war eine der ersten Aussagen von Dr. Laser. Man müsse deshalb lernen, Grünland zu „lesen“ und erkennen, „was der Standort hergibt“. Aber so einfach ist das nicht angesichts der Vielfalt von Nutzungszielen und -formen. Zudem liegen anders als im Acker meist keine verlässlichen, gesicherten Angaben über Ertrag und Qualität (Energiegehalt, Eiweißgehalt...) vor, anhand derer man verlässlich einschätzen kann, ob man alles richtig macht. Jedenfalls sollte man sich davor hüten, „grün gleichbedeutend mit gut“ zu deuten.

Aber Dr. Laser ist sich auch bewusst, dass vielen Viehhaltern „die Lust auf Grünland“ fehlt, auch weil Verbesse-

rungsmaßnahmen sich nicht direkt messbar als Gewinn auf dem Konto niederschlagen. Trotzdem mache es Sinn, die Grünlandnutzung zu verbessern, da dadurch teure Zukaufproduktionsmittel (Kraftfutter) eingespart werden können. „Dieser Gewinn ist auch bares Geld, aber man blendet das oft aus. Und dieser Gewinn ist umso höher, je mehr Eiweiß und Energie man vom Grünland herunterholt bzw. verwertet.“

Eiweiß liegt vor der Tür

Apropos Eiweiß: Warum in die Ferne schweifen, wenn das Futtereiweiß vor der eigenen Haustür liegt? Dr. Laser rechnete vor, dass ein Hektar Grünland bei einem Ertrag von 8 t TM so viel für die Milchkuh nutzbares Eiweiß liefert wie ein Hektar Ackerbohnen an 5 t TM Ertrag.

Der Unterschied liege lediglich in der Eiweißkonzentration: 300 g Rohprotein bzw. 195 g nutzbares Eiweiß pro kg TM im Fall von Ackerbohnen gegenüber 190 bzw. 134 g/kg TM im Fall von Grünland.

Bei sehr junger Nutzung (Kurzrasenweide, 9 t TM/ha und Jahr) steigt der Eiweißertrag sogar auf 1.500 kg nutzbares Eiweiß pro Hektar – das entspricht 5,5 t Sojaschrot. Bei einem Sojaschrotpreis von 700 Euro/t hat somit alleine das Eiweiß von einem Hektar Kurzrasenweide einen theoretischen Wert von ca. 3.850 Euro, rechnete Dr. Laser vor. „Warum also aufwändig auf einer Ackerfläche das produzieren, was man mit Grünland viel günstiger erzeugen kann“,

Nicht vor Verdichtung gefeit

Bodenverdichtung ist auch im Grünland ein Problem (geworden). Dr. Laser warnt: „Bodenverdichtung ist ein schleichender Prozess.“ Er bezeichnet Bodenverdichtung als den Ertragskiller Nr. 1. Auf der einen Seite ist Dauergrünland gut gegen Bodenverdichtung gewappnet. Von Vorteil sind die ganzjährige Bedeckung und die aktive Durchwurzelung des Bodens, die Oberflächenverschlämmung und Verkrustung vorbeugt. Auf der anderen bestehen aber viel weniger Möglichkeiten für lockernde Maßnahmen als im Acker, wenn die Verdichtung einmal akut geworden ist. Dafür übernehmen auf Grünland die Regenwürmer diese Aufgaben.

Nichtsdestotrotz ist Grünland nicht vor Verdichtung gefeit. Problematisch sind lang anhaltende Druckbelastungen, wie sie bei Beweidung mit einem zu hohen Viehbesatz – ganz besonders bei schlechter Tragfähigkeit des Bodens – vorkommen. Weitere ungünstige Faktoren sind eine unzureichende Kalkversorgung und Staunässe. Hinzu kommen die viel häufigeren Produktionszyklen als im Acker – mit bis zu 20 (und mehr) Arbeitsgängen pro Jahr. Zur Häufigkeit des Befahrens kommt, dass sich das Eigengewicht bzw. die zulässige Gesamtmasse der Technik seit den 1970er oder 1980er Jahren verdrei- (Ladewagen) bis versechsfacht (Gülletechnik) hat. „Häufige Verdichtung in kurzen Intervallen sind Gift für den Boden“, so Dr. Laser. Daran änderten auch

.....
 „Vielfach fehlt ‚die Lust auf Grünland‘.“

die Verbesserungen der Reifentechnik (Breite, Druck...) nichts.

Teufelskreis

Die Folgen der Bodenverdichtung sind vielfältig. Das Wurzelwachstum ist erschwert, der Boden speichert weniger Wasser und die Nährstoffversorgung der Pflanzen ist beeinträchtigt. Zusätzlich schränkt der verminderte Gasaustausch (Sauerstoffmangel) die Mineralisation der organischen Materie und die Freisetzung von Stickstoff aus Humus und organischem Dünger ein. Hinzu kommen eine langsamere Erwärmung des Bodens im Frühjahr, Staunässeerscheinungen und erhöhter Oberflächenabfluss statt Versickern des Regenwassers. Schlussendlich leidet unter all diesen Nachteilen auch die Aktivität der Regenwürmer. Gleichzeitig ziehen sich die wertvollen, ertragsreichen Gräser zurück und stattdessen bilden sich Trittpflanzengesellschaften (Jährige Rispe, Breitwegerich, Vogelknöterich...) aus. Für den Landwirten mündet dies in einer Ertragsdepression, die sich bei Extrembedingungen (Nässe und Trockenheit) bemerkbar macht.

Vorbeugen...

Um Bodenverdichtung vorzubeugen, empfiehlt Dr. Laser, das Befahren und Beweiden bei geringer Tragfähigkeit des Bodens zu vermeiden bzw. bei Beweidung die Besatzdichte an die Bodenverhältnisse anzupassen. In dem Zusammenhang warnte der Redner, das Übelste, was man machen könne, sei Vieh im (nassen) Winter auf der Weide zu belassen. Daneben müsse auf eine gute Kalkversorgung geachtet werden. Das Walzen im Frühjahr sollte sich auf Situationen beschränken, in denen der Boden hochgefroren ist (Bodenkontakt wiederherstellen).

.....

„Der Boden leidet, wenn man den Bogen überspannt.“

.....

Regenwürmer – die natürlichen Bodenlockerer

... und heilen

Und wenn der Boden verdichtet ist? Nun, dann sollte man Schonzeiten einplanen und den Regenwürmern das Leben erleichtern, damit sie den Boden wieder auf natürliche Weise lockern. Für verdichtete Böden rät Dr. Laser: „Lassen Sie Ihr Grünland von November bis März möglichst in Ruhe! Dann behebt die Natur (sprich: der Regenwurm) selbst gravierende Schäden. Aber man muss ihm günstige Lebensbedingungen bieten (Humus, organischen Dünger, guter pH-Wert...). Wer dennoch meint, für eine Grünlanderneuerung optieren zu müssen, sollte diese nur umbruchlos durchführen, um die Bodenstruktur zu erhalten und eine übermäßigen Humusabbau zu verhindern.“

Fazit

Das Fazit von Dr. Laser: Futterenergie und -eiweiß vom Grünland können preisgünstig sein wenn

- > man zu starke und häufige Bodenbelastung vermeidet;
- > das Grundfutter von Topqualität ist, so dass man viel Kraftfutter einsparen kann, d.h. wenn das Gras in einem jungen, blattreichen Stadium genutzt wird;
- > man den Leguminosen (Weißklee) optimale Entwicklungsbedingungen bietet (Schwefelversorgung);
- > die Kosten für die Futterkonservierung niedrig gehalten werden;
- > Stickstoff maßvoll eingesetzt wird;
- > die Vorteile der Weide konsequent genutzt werden.

Aber auch: DAS Grünland existiert nicht und somit auch kein Patentrezept für die optimale Bewirtschaftung.

.....

Helmuth Veiders



Weitere Empfehlungen

Um sich an den Klimawandel anzupassen, empfiehlt Dr. Laser, statt mit teuren Alternativen zum Gras zu experimentieren, auf eine langfristige Strategie mit Schwerpunkt Boden zu setzen. Es gelte, den Boden so zu verbessern, dass er möglichst viel Wasser aufnehmen und halten und bei Bedarf wieder an die Pflanzen abgeben kann. „Passen Sie nicht den Pflanzenbestand an, sondern den Boden“, so der eindringliche Rat.

Milchleistungen über ca. 8.000 kg/Kuh und Jahr rechnen sich nur, wenn das Kraftfutter billig ist.

Von allen Fütterungssystemen hat der Weidegang die günstigsten Gestehungskosten pro Energie- und Eiweißeinheit; Grassilage ist knapp doppelt so teuer und Maissilage immerhin rund 1,5 mal teurer.

Viele Betriebe sind nicht mit der Leistung ihres Grünlandes zufrieden, aber kaum jemand nimmt Fachberatung in Anspruch. Weshalb eigentlich nicht? Wer Zeitmangel als Begründung angibt, dem empfiehlt Dr. Laser: „Um den einen oder anderen Arbeitsschritt zu sparen, sollten Sie etwas Zeit in die Hand nehmen, um über Grünland-Verbesserungsmaßnahmen nachzudenken und sie umzusetzen.“

Für die Bewertung der Schwefelversorgung muss man sich auf das Stickstoff-Schwefel-Verhältnis im Futter stützen (Futter- statt Bodenanalysen). Bei einem N/S-Verhältnis von mehr als 15 besteht auf jeden Fall ein Schwefel-Düngebedarf; bei einem Verhältnis von weniger als 12 ist die Versorgung mit Schwefel ausreichend. Achtung: Je höher der Kleeanteil im Bestand, desto höher der Schwefelbedarf



GRÜNLAND

Sorten- und Mischungs- empfehlungen 2022

Das Versuchs- und Ausbildungszentrum Fourrages-Mieux veröffentlicht auch in diesem Jahr wieder die Liste der Gräser- und Kleesorten, die sich in zahlreichen Sortenversuchen in Wallonien und in den Mittelgebirgslagen Deutschlands als besonders empfehlenswert erwiesen haben.

Die Wahl der geeignetsten Sorten und die optimale Zusammensetzung von Mischungen für Grünland stellen einen wichtigen Schritt bei der nachhaltigen Grünlanderneuerung und -verbesserung dar. Für seine Empfehlungen der am besten an die unterschiedlichen Standorte und Nutzungsformen angepassten Sorten und Mischungen wertet das Versuchs- und Ausbildungszentrum Fourrages-Mieux alljährlich die Resultate vergleichender

Sortenversuche von sechs Forschungsstationen im Eifel-Ardennen-Raum aus. Die Empfehlungen basieren auf den Beobachtungen und Erkenntnissen aus mehrjährigen Versuchen unter praxisüblichen Bedingungen auf verschiedenen repräsentativen Standorten in Wallonien. Die hier empfohlenen Sorten haben sich in verschiedenen Versuchen als besonders geeignet für den Ardennenraum erwiesen. In absteigender Rangfolge wur-

den folgende Kriterien bei der Auswahl der Sorten berücksichtigt:

- > Ertragspotenzial,
- > Futterwert (Verdaulichkeit, Zucker- und Eiweißgehalt, ...),
- > Ausdauer und Winterhärte,
- > Wuchsfreudigkeit und Widerstandsfähigkeit gegen Blattkrankheiten (Helminthosporiose, Fusariose, Rost, ...),
- > Nutzungselastizität (Beährungs- und Wiederbeährungsverhalten) und
- > Weideeignung (Verbiss- und Trittfestigkeit, Schmackhaftigkeit).

Alle empfohlenen Sorten sind auch für den ökologischen Anbau geeignet. Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da nicht alle im Handel verfügbaren Sorten im Rahmen der Versuche der beteiligten Partner getestet wurden. ►

Frühreife Sorten	
diploid (2n):	Rosetta* (Ba)
	Telstar* (DLF)
tetraploid (4n):	Aubisque (Lim)
	Bartasja (Ba)
	Merlinda (ILVO)
	Mirtello*D (DSV)
Mittelreife Sorten	
diploid (2n):	Barforma (Ba)
	Cangou (SF)
	Edi (Caus)
	Indiana (DLF)
	Mara (Ba)
tetraploid (4n):	Activa*D (SF)
	Astonhockey*D (DSV)
	Barfamos* (Ba)
	BarcampD (Ba)
	Cantalou (SF)
	GarborD (DLF)
	Graciosa* (Av)
	Matenga (NPZ)
	MaurizioD (DSV)
	Novello (Lim)
	Olive* (Lim)
	Roy* (Ilvo)
	Sucrat* (JD)

Tabelle 1 Liste der empfohlenen Englisch-Raygras-Sorten 2022
Auflistung der Sorten in alphabetischer Reihenfolge in jeder Gruppe

Spätreife Sorten	
diploid (2n):	Carvalis (SF)
	Catanga (SF)
	Complot (Lim)
	Sponsor* (DLF)
tetraploid (4n):	Alcazar* (SF)
	Barpasto*D (Ba)
	Calao* (SF)
	Fleuron* (Caus)
	Floris (Av)
	Gildas (Jo)
	Macarena (SF)
	Melbolt (DLF)
	Melkana (Ba)
	Meltador (Ilvo)
	Meracoli (Jo)
	Torrus (Caus)
	Valerio*D (DSV)
	Vicareto* (SF)
	Virtuose* (SF)

Frühreife Sorten sind nicht für die Weidenutzung geeignet.

* = aufgrund ihrer Aggressivität für Nachsaaten empfohlene Sorten

Av = Aveve

Ba = Barenbrug

Caus = Caussade Semences

DLF = DLF-Trifolium

EG = Euro Grass

Ilvo = Flämisches Forschungsinstitut für Landwirtschaft und Fischerei

Inno = Innoseeds

JD = Jouffray Drillaud

Jo = Jorion Philip-Seeds

Lim = Limagrain

NP = Im Handel frei verfügbar

SF = Semences de France

Wal = Walagri

Wes = Westyard

Tabelle 2 Empfohlene Sorten anderer Gräser- und Kleearten 2022

Italienisches Raygras	2n: Aeros (Ba), Atoll (JD), Cocar (SF), Ensilor (Caus), Inducer (Lim), Itaka (DLF), Melprimo (Wal)
	4n: Ancar (SF), Barmultra II (Ba), Itarzi (DLF), Melmia (Wes), Melodia (Wal), Meltop (Ilvo), Rulicar (SF)
Hybrid-Raygras	4n: AstoncrusaderD (DSV), Barvitra (Ba), Cabestan (SF), Melauris (Caus)
Festulolium (Rohrschwingel x IRG)	MahulenaD (DLF)
Wiesenlieschgras	Cantal (SF), Cavalet (DLF), ComerD (Ilvo), Dolina (DLF), Lischka (Mon), Radde (DSV), SummergrazeD (DSV), Tibor (Ilvo)
Knautgras	Adremo (Ba), BarlegroD (Ba), Caius (SF), Daccar (SF), Duero (EG), Galibier (JD), Lokis (Caus)
Wiesenschwingel	CosmolitD (NP), Libon (DSV), PrévalD (Jorion)
Wiesenrispe*	Lato, Liblue, Likollo, Oxford
Rotschwingel*	Gondolin, Rafael, Reverent, Roland 21
Rohrschwingel	frühreif: Kora (M) (DLF), Exella (M) (Lim)
	mittelreif: Carmine (M+MW) (SF), Emmerauze (M) (DLF)
	spätreif: Bariane (M+MW) (Ba), Barolex (M+MW) (Ba), Elissia (MW) (Caus)
Weißklee (Mähnutzung)	Melifer (JD), MerlynD (SF), Milagro (Lim), Violin (Lim)
Rotklee	2n: Callisto (DLF), Lemmon (Ba), Lestris (JD), Merviot (Ilvo), Reichenberger (SF), Sangira (SF), Spurt (Ba)
	4n: Atlantis (DSV), Magellan (Lim), Maro (Lim)
Luzerne (flämischer Typ)	Alicia (Lim), Alpaga (Lim), AlphaD (Ba), Artemis (Ba), Babelle (Ragt), Carelite (SF), DaphneD (SF), Excella (Caus), Galaxie (JD), Neptune (SF), SanditiD (Ba), Timbale (JD)

* Empfehlungen der deutschen Arbeitsgruppe „Koordinierung von Versuchen und Empfehlungen zur Grünlandbewirtschaftung in Mittelgebirgslagen“

M = Mähnutzung; MW = Mähweidenutzung

D: ebenfalls in Deutschland von der Arbeitsgruppe „Koordinierung von Versuchen und Empfehlungen zur Grünlandbewirtschaftung in Mittelgebirgslagen“ empfohlen

In Fourrages-Mieux sind folgende Organisationen zusammengeschlossen:

- > das landwirtschaftliche Ausbildungs- und Versuchszentrum Ostbelgiens (Agra-Ost),
- > die Abteilung für landwirtschaftliche Produktionsverfahren des Agrarforschungszentrums von Gembloux (CRA-W.) in Libramont,
- > das Earth and Life Institute der Universität Neu-Löwen (UCL),
- > das Zentrum für Agrarinformationen der Provinz Luxemburg in Michamps (Bastogne),
- > das Grünlandzentrum der Provinz Lüttich in Waremm (Vegemar) und
- > die Koordinationsstelle Grünes Land Eifel-Ardennen (GLEA) in Bitburg.



NÄHSTOFFVERSORGUNG

Kali und Magnesium für robuste Pflanzen

Düngemittel haben sich in den vergangenen Wochen und Monaten extrem verteuert. Sparsamer, effizienter Einsatz ist mehr denn je das Gebot der Stunde. Es muss aber stets darauf geachtet werden, dass ein optimales Wachstum des Pflanzenbestandes gewährleistet ist. Dies beinhaltet die bedarfsgerechte Versorgung nicht nur mit Stickstoff, sondern mit allen Nährstoffen, die Pflanzen für ihr Wachstum benötigen – und all dies im korrekten Verhältnis der Nährstoffe zueinander.

Gut versorgte Pflanzen sind robust(er)

Eine ausgewogene und bedarfsgerechte Versorgung mit allen benötigten Nährstoffen ist die Grundlage für ein gutes und gesundes Wachstum und somit die Sicherung des Ertrags und der Qualität der pflanzlichen Produktion. Zahlreiche Studien haben nachgewiesen, dass insbesondere Kali und Magnesium einen großen Einfluss auf die Pflanzengesundheit ausüben: Sowohl ein Mangel als ein Überschuss an einem Nährstoff – je nach seiner physiologischen Funktion – kann sich auf die Anfälligkeit für Schädlinge und Krankheiten auswirken. Optimal versorgte Pflanzen verfügen über eine bessere Regenerationsfähigkeit und können

einen Schädlings- oder Krankheitsbefall deshalb viel schneller und besser überstehen als unter- und/oder fehlversorgte Pflanzen. Insbesondere Kali wird neben seiner Funktion als Nährstoff auch eine widerstandssteigernde Wirkung zugeschrieben. Kali stärkt das Gewebe und festigt die äußere Zellwand, indem es als

.....

Das Gesetz des Minimums von Justus von Liebig ist heute aktueller denn je.

.....

„Baumeister“ zum Aufbau von komplexen molekularen Stoffen wie Zellulose und Lignin beiträgt, was die Stabilität und Widerstandsfähigkeit der Pflanzen verbessert.

Weniger attraktiv für Schädlinge

Die physiologische Funktion von Kali besteht darin, für den Transport der Kohlenhydrate aus der Photosynthese zu den Speicherorganen zu sorgen, so dass eine Anhäufung von leicht löslichen Verbindungen in den Blattzellen vermieden wird. Die Zusammensetzung des Pflanzensaftes und der Aufbau der Zellwand gestalten die Pflanze somit für tierische Fressfeinde weniger attraktiv. Das Gleiche gilt für Magnesium. ▶

Tabelle 1: Einfluss von Kali auf die Widerstandskraft gegen Schadorganismen

Schadorganismus	Befall bei K-Unterversorgung	Befall bei optimaler K-Unterversorgung	Differenz (%)
Pilze	740	526	-29
Insekten, Milben	231	136	-41
Nematoden	54	34	-63
Viren	116	48	-59
Bakterien	68	51	-25
Total	1.209	795	-35

(Quelle: Metastudie Perrenoud / Potassium and plant health, 1977)

Eine korrekt mit Magnesium versorgte Pflanze ist saftig grün, eine Pflanze, die an Magnesiummangel leidet, dagegen blassgrün. Außerdem ziehen hellere Pflanzen eher Schädlinge an, da diese Pflanzen in der Regel einen höheren Zuckergehalt aufweisen. Magnesium trägt also dazu bei, die Anziehungskraft der Blätter auf Schädlinge zu verringern, was besonders im Obst- und Gemüsebau, aber auch bei bestimmten Ackerkulturen von Bedeutung ist. Erklärung für diesen Effekt ist, dass Magnesium im Blattgrün der Blätter, dem Chlorophyll, eingebaut ist. Fehlt das Element, wird weniger Chlorophyll gebildet und die Pflanzen erscheinen heller. Als zweite Funktion spielt Magnesium eine Rolle bei der Aktivierung von Enzymen. Wie bei Kali führt ein Mangel zu einer Anhäufung von einfachen Molekülen in der Pflanzenzelle, mit den gleichen Folgen wie bei einem Kali-Mangel.

N/K-Verhältnis im Auge behalten

Schon bevor erste Symptome eines Kali- oder Magnesiummangels sichtbar sind, besteht eine erhöhte Anfälligkeit für Krankheiten und Schädlinge. Die Bestimmung der verfügbaren Bodenreserven, die Menge und die Art der ausgebrachten Düngemittel sowie Pflanzenanalysen helfen dabei, die Versorgungslage zu beurteilen. Neben der absoluten Menge sind auch die Verhältnisse gewisser Nährstoffe untereinander von Bedeutung. Bei den meisten Kulturpflanzen wirken sich Stickstoff und Kalium auf entgegengesetzte Weise auf die Reaktion des Gewebes auf Krankheitserreger aus. Wenn das N/K-Verhältnis korrekt ist, wird den Krankheitserregern die Nahrungsgrundlage entzogen. Kurzkettenige Verbindungen, Amide und Aminosäuren werden in komplexe, höhermolekulare Verbindungen (Eiweiß) umgewandelt. Ein Kali-Mangel bedingt ein hohes N/K-Verhältnis, was in einem schwächeren Pflanzenge-

webe resultiert, in das Krankheitserreger und Schädlinge leichter eindringen können.

Versuchsergebnisse

Aus früheren Untersuchungen (siehe Tabelle) ist bekannt, dass Kali einen direkten Einfluss auf Mehltau, Feuerbrand und Rost hat. Es besteht auch ein Zusammenhang zwischen einer guten Kaliversorgung und einem geringeren Auftreten von z. B. Septoria und Schwarzbeinigkeit bei Getreide. Bei Mais haben Langzeitversuche gezeigt, dass Fusarium um die Hälfte bis zwei Drittel zurückgeht, wenn die Kaligabe erhöht wird. Bei Zuckerrüben ist der Cercospora-Befall bei optimaler Kaliumversorgung geringer und infolgedessen der Zuckergehalt höher. Bei Kartoffeln trägt eine optimale Magnesiumversorgung zur Reduzierung von Phytophthora und Rhizoctonia bei, bei Tomaten zu einem geringeren Auftreten von Botrytis und Phytophthora. Und die physiologische Blattfleckkrankheit bei Gerste, die vor allem nach Wetterumschwüngen auftritt und ursächlich mit Sauerstoffradikalen zusammenhängt, kann durch gezielte Gaben von Kali und Magnesium in Grenzen gehalten werden.

Fazit

Für die Verwirklichung des angepeilten Ertragsniveaus und der gewünschten Qualität muss man als Landwirt über viel breitere Kenntnisse verfügen als nur den Nährstoffbedarf. Weitere wichtige Parameter sind die im Boden gespeicherten Nährstoffmengen und das Nachlieferungsvermögen des Bodens durch Mineralisierung der organischen Materie. Um eine harmonische Versorgung der Pflanzen mit Nährstoffen zu gewährleisten, muss darüber hinaus berücksichtigt werden, dass gewisse Nährstoffe sich antagonistisch verhalten, d.h. ein Überschuss eines Nährstoffs kann sich wie ein Mangel an einem anderen auswirken, obwohl

dieser theoretisch in ausreichender Menge vorhanden ist.

Eine einseitige Düngung mit Stickstoff sollte unbedingt vermieden werden und auch Nährstoffen wie Kali und Magnesium die nötige Aufmerksamkeit geschenkt werden. In viehhaltenden Betrieben kann der Bedarf an Kali, Magnesium und Phosphor meist über die anfallende Gülle (bzw. Mist) gedeckt werden. Ausgenommen von dieser Regel sind eventuell 4- oder 5-Schnittwiesen mit sehr hohen Nährstoffentzügen.

Ein gutes N/K-Verhältnis in der Pflanzenzelle fördert die Stabilität der Pflanze gegenüber Schadorganismen und Stress und erhöht die Ertragssicherheit und die Qualität der Ernte. Letztlich bilden ausgewogene Pflanzen die Grundlage einer gesunden Ernährung für Mensch und Tier.

.....
Wim Pacolet, K+S Minerals

Wir durchleben derzeit extrem turbulente Zeiten, die sich nicht zuletzt in den Düngerpreisen niederschlagen. Die Stickstoffpreise sind in die Höhe geschossen, aber auch die Kali-Dünger haben sich erheblich verteuert. Sollte man deshalb bei der Kali-Düngung (radikal) den Rotstift anzusetzen? Die Antwort ist eindeutig nein. Eine hohe Verwertung der verabreichten Stickstoffgabe setzt eine optimale Verfügbarkeit aller anderen Nährstoffe voraus. Diese Tatsache beruht auf dem bekannten Gesetz des Minimums von Justus von Liebig, das besagt, dass derjenige Pflanzennährstoff, der im Verhältnis zum Bedarf in geringster Menge zur Verfügung steht, entscheidend ist für die Höhe des Ertrages (begrenzender Faktor). Gerade bei den derzeit exorbitant hohen Stickstoffpreisen ist es deshalb nicht ratsam, die Grundversorgung mit Phosphor, Kali, Schwefel, Kalzium, Magnesium... zu vernachlässigen.

Außergewöhnliche Zeiten erfordern außergewöhnliche Maßnahmen

Der Krieg in der Ukraine konfrontiert die gesamte Wirtschaft mit einer nie gekannten Verteuerung ihrer Produktionsmittel. Auch Landwirtschaft und Gartenbau sind knallhart betroffen. Es besteht zwar kein Grund zur Panik, aber die Gewährleistung der Ernährungssicherheit erfordert Maßnahmen, in erster Linie von der EU, auf denen die Mitgliedstaaten dann aufbauen können.

Es geht darum, die Märkte offen zu halten, die verfügbaren Rohstoffe (inklusive organische Dünger aus der Tierhaltung) optimal zu nutzen, die europäischen Krisenmechanismen vorzubereiten usw. Wir haben deshalb ausdrücklich gefordert, dass Mineralstoffkonzentrate und aus Gülle extrahierter Stickstoff als Ersatz für Kunstdünger zugelassen werden. Eine solche Gleichstellung ermöglicht es, im breiten Umfang teuren Kunstdünger durch Gülle-Nährstoffe zu ersetzen. Wir unterstützen auch die Forderung der Föderalregierung nach einer Deckelung des Gaspreises auf europäischer Ebene.

In der Zwischenzeit hat der EU-Agrarrat am vergangenen Montag einige wichtige Entscheidungen gefällt. Und die EU-Kommission bereitet weitere Maßnahmen vor. Auf föderaler Ebene hat die Regierung ein wichtiges Maßnahmenpaket zur Senkung der Energiekosten der Haushalte beschlossen. Wir drängen darauf, dass auch die Unternehmen des Primärsektors eine substanzielle Unterstützung erfahren. Es bedarf keiner Studie der Nationalbank, um zu wissen, dass die steigenden Energiepreise energieintensiver Sektoren wie den Unter-Glas-Gartenbau besonders hart treffen und ihr Überleben bedrohen.

Alle politischen Ebenen sind gefordert, die vorhandenen Instrumenten in die Hand zu nehmen, um den Betrieben in dieser Notsituation unter die Arme zu greifen und Konkurse zu vermeiden. Außerdem fordern wir die Energieversorger auf, die Vergütung von Photovoltaik- und Bio-

gas-Strom, den die Betriebe ins Netz einspeisen, zu erhöhen. Auf föderaler Ebene liegt unsere Forderung nach der Einführung einer Carry-Back-Regelung auf dem Tisch, aber auch eine schnellere Erstattung der Mehrwertsteuer auf Erdgas für unsere Unternehmen. Jede noch so kleine Unterstützung trägt ein Scherflein dazu bei, dass speziell die Betriebe der sehr energieintensiven Teilsektoren diese extreme schwierige Zeit überstehen können.

Europäische CO₂-Grenzsteuer?

Der Europäische Rat hat sich in der vergangenen Woche auf die Einführung einer CO₂-Grenzausgleichsabgabe (*Carbon Border Adjustment Mechanism*) geeinigt. Diese Steuer soll auf Importware erhoben werden, die in Drittländern unter klimaschädigenden Bedingungen hergestellt worden ist. Damit soll der Wettbewerbsnachteil ausgeglichen werden, den die EU-Unternehmen wegen Klimaschutzauflagen gegenüber außer-europäischen Konkurrenten haben.

Für landwirtschaftliche Erzeugnisse wäre ein solcher Schutzmechanismus auf jeden Fall zu begrüßen. Aber die EU-Kommission will die Abgabe – zumindest vorerst – auf Zement, Düngemittel, „schmutzigen“ Strom sowie Aluminium, Eisen und Stahl beschränken. Landwirtschaftliche Erzeugnisse sind nicht einbezogen, obwohl auch unsere europäischen Lebensmittel auf unserem eigenen Markt der Konkurrenz von Ware aus Drittländern ausgesetzt sind, der nicht die stren-



.....
Auch landwirtschaftliche Erzeugnisse müssen durch eine CO₂-Grenzabgabe geschützt werden!
.....

gen EU-Anforderungen in Sachen Klima und Nachhaltigkeit abverlangt werden. Das ist unlauterer Wettbewerb!

Noch schmerzhafter ist, dass Düngemittel mit einer CO₂-Grenzsteuer belastet werden, wodurch sie sich für die europäischen Landwirte noch weiter verteuern dürften. Aufgrund der europäischen Antidumping-Maßnahmen sind Düngemittel in der EU ohnehin schon teurer als anderswo. Europäische landwirtschaftliche Erzeugnisse müssen genauso durch eine CO₂-Grenzabgabe geschützt werden wie Zement und Stahl. Nicht nur, dass man der Landwirtschaft diesen Schutz verweigert. Nein, mehr noch: Man verschärft den Wettbewerbsnachteil noch, indem man die einheimische Produktion durch eine CO₂-Steuer auf Importdünger verteuert. Auf diese Weise zahlen unsere Landwirte die Rechnung doppelt! Gemeinsam mit Copa-Cogeca werden wir in dieser Angelegenheit im Vorfeld der Verhandlungen zwischen dem Rat und dem EU-Parlament Druck machen.

.....
Sonja De Becker, Bauernbund-Vorsitzende



© SHUTTERSTOCK

MACHEN SIE MIT!

Ostbelgien blüht

Sie möchten einen Beitrag zur Artenvielfalt leisten? Und dieser Beitrag soll auch gut sichtbar sein, um Ihr persönliches Image als Landwirt und den Ruf Ihres gesamten Berufsstandes in das positive Licht zu rücken, das beide verdienen? Dann machen Sie mit beim gemeinsamen Projekt des Imkervereins Sankt Vith und des Grünen Kreises Ostbelgien! Legen Sie einen (oder mehrere) Blühstreifen oder vielleicht sogar eine größere Blumenwiese an, vorzugsweise an einer Stelle, die günstig für Honig- wie für Wildbienen und andere (bedrohte) Insekten ist und wo die Blütenpracht Einheimischen und Touristen ins Auge sticht.

Der Grüne Kreis hat seine ursprüngliche Idee mit dem Imkerverein St. Vith und Umgebung, dem Imkerverein Eupen und den Ländlichen Gilden weiterentwickelt. Die Imkervereine verfügen über praktische Erfahrung auf dem Gebiet und haben Kontakte zu Anbietern von einjährigem, speziell für Ostbelgien zusammengestelltem Wildblumensaatgut.

Auf der Webseite www.barenbrug.lu finden Sie unter „Ostbelgische Imkermischung“ alle erforderlichen Informationen über das Saatgut sowie ein kleines Handbuch zum Herunterladen mit einer kurzen praktischen Anleitung für das erfolgreiche Anlegen von Blumenwiesen. Die Ostbelgische Imkermischung 3.0 wird im 3-kg- und 15-kg-Sack à 36 Euro bzw. 155 Euro angeboten. Bestellungen ausschließlich über www.barenbrug.lu.

MILCHQUALITÄT

Hemmstoff-Grenzwert wird verschärft

Ab 1. April wird der Grenzwert für Hemmstoffe in der Milch von 4 auf 2 ppb Benzylpenicillin-Äquivalente gesenkt. Damit wird eine im Jahr 2019 getroffene Branchenvereinbarung zwischen der Milchwirtschaft und den landwirtschaftlichen Organisationen zur Anpassung der Milchqualitätsverordnung in die Praxis umgesetzt. Diese Vereinbarung beinhaltete neben einer größeren Flexibilität für die Käufer in Sachen Keim- und Zellzahlbestimmung auch eine Senkung des Schwellenwerts für Hemmstoffrückstände. Die überwältigende Mehrheit der von den belgischen Milchviehhaltern abgelieferten Milch erfüllt die höchsten Qualitätsanforderungen, aber ein kleiner Teil der Anlieferungen ist allen Anstrengungen zum Trotz mit Hemmstoffrückständen verunreinigt. So gering dieser Anteil auch sein mag, er ist durch nichts zu rechtfertigen. Die Senkung der Grenzwertes soll dazu beitragen, auch die letzten Unzulänglichkeiten aus der Welt zu schaffen.

Neuer Grenzwert

Bei der Untersuchung auf Hemmstoffe werden die Tankmilchproben von den Kontrollorganisationen (Comité du Lait und MCC) nach einem Kaskadensystem analysiert. Die eventuell nachgewiesene Rückstandsmenge wird in Benzylpenicillin-Äquivalente umgerechnet. Auf der Grundlage der nachgewiesenen Menge wird das Ergebnis der Milchtankanalyse ab dem 1. April einer von vier möglichen Klassen zugeordnet:

- > ungünstiges Ergebnis (>4 ppb): bei der Analyse wurden Rückstände von Tierarzneimitteln nachgewiesen und die zulässige Rückstandsmenge (MRL) ist wahrscheinlich überschritten.
- > Rückstände nachweisbar (2-4 ppb): bei der Analyse wurde die Nachweis-

grenze bei der verwendeten Verdünnung überschritten, aber es bestehen technische Gründe für die Annahme, dass der MRL nicht überschritten wird.

- > Ergebnis mit Warnhinweis (<2 ppb): das Testergebnis deutet auf das Vorhandensein einer geringen Menge von Tierarzneimittelrückständen in der Probe hin.
- > Negatives Ergebnis: es wurden keinerlei Rückstände von Tierarzneimitteln in der Probe nachgewiesen.

Folgen für die Milcherzeuger

Bei einem ungünstigen Ergebnis sind die Folgen für den betroffenen Milcherzeuger unverändert: Die Milch wird als nicht verkehrstauglich eingestuft und folglich nicht bezahlt. Die Lieferungen werden bis zur Freigabe durch den Käufer oder das Milchkomitee ausgesetzt.

Die wichtigste Änderung betrifft Milch mit nachweisbaren Rückständen. Auch in diesem Fall werden die Lieferungen bis zur Freigabe durch den Käufer oder das Milchkomitee ausgesetzt. Darüber hinaus kann der Käufer die Qualitätsprämie für die Lieferungen des Monats einbehalten, in dem Rückstände nachgewiesen wurden.

Im Falle eines Ergebnisses mit Warnhinweis wird der Erzeuger darüber informiert, dass in der Milch Spuren von Rückständen gefunden wurden. Dies hat keine Folgen für die Lieferung oder Bezahlung, aber der betroffene Betrieb ist gut damit beraten, der Sache auf den Grund zu gehen und Maßnahmen zu ergreifen, um einer möglichen zukünftigen Verunreinigung zuvorzukommen. Auch wird empfohlen, die Tankmilch vor der nächsten Lieferung auf Rückstände zu testen.

.....

Roel Vaes, Studiendienst Bauernbund



„Als Cera-Teilhaber genießen wir die vielen Vorteile voll und ganz“

400.000
TEILHABER!
GEMEINSAM SIND
WIR LAUTER,
GRÖßER,
STÄRKER

„Bei Cera setzen wir auf Inklusion, Vielfalt, Solidarität und Kooperation. Als Cera-Teilhaber lernen Sie tolle Organisationen und Initiativen kennen, die diese Werte zum Ausdruck bringen.

Indem ich mein Enkelkind zum Teilhaber mache, hilft es mit, in die schönen Projekte und in eine respektvolle, solidarische Gesellschaft zu investieren. Außerdem gebe ich unserem Lucas durch die Aussicht auf den Erhalt einer attraktiven Dividende, auch finanzielle Anreize. Noch dazu kann er die vielen Vorteile* genießen, wie zum Beispiel einen Ausflug zu einem seiner Lieblings-Freizeitparks.

Cera-Teilhaber zu werden, ist ein ausgezeichnetes Projekt, um in die Zukunft Ihres Enkels zu investieren. Denn gemeinsam sind wir stärker als allein.“

Großvater Marcel machte Enkelkind Lucas zum
Cera-Teilhaber

* Jeder Teilhaber mit einer gültigen Teilhabernummer und einem Guthaben von mindestens 600 Euro an (E-)Anteilen kann von sämtlichen Vorteilen profitieren.

ce
ra gemeinsam in
Wohlfahrt und
Gemeinwohl investieren

4 GUTE GRÜNDE TEIL VON CERA ZU SEIN

- 1 Jeder neue Cera-Teilhaber erhält bis zum 30. April 2022 einen **Wertgutschein über € 30**, gültig bei Decathlon, Dreamland oder bol.com.
- 2 Schon **ab € 50** können Sie Cera-Teilhaber werden und haben Aussicht auf eine **attraktive jährliche Genossenschaftsdividende** (nicht garantiert und gegebenenfalls mit Abzug von 30 % Quellensteuer).
- 3 Ab einem Cera-Anteilsguthaben von 600 Euro profitieren Sie von **einzigartigen Rabatten** auf Festivals, Freizeitparks, Events, Essen, Reisen, Weine, Mode, Haushaltsartikel und vieles mehr.
- 4 Sie tragen zu einer Gesellschaft bei, in der sich das Leben für alle lohnt, denn **Cera unterstützt jedes Jahr über 700 Projekte** im ganzen Land. Gemeinsam können wir sehr viel erreichen, viel mehr als allein.

Als neuer Teilhaber erhalten Sie einen
Wertgutschein* über € 30 bei

DECATHLON

DreamLand

bol.com
la magasin pour tout et tous

* Für alle, die zwischen dem 14. März und 30. April 2022 Cera-Teilhaber werden.

SO WERDEN SIE CERA-TEILHABER

Sie können sich über unsere Website anmelden oder den QR-Code scannen. www.cera.coop/de/derbauer



WARNHINWEIS - Die Investition in Anteile birgt Risiken. Die E-Anteile von Cera sind nicht übertragbar und bei einem Austritt wird maximal der satzungsgemäße Ausgabepreis erstattet. Als Zeichner gehen Sie das Risiko ein, das investierte Kapital teilweise oder ganz zu verlieren. Jede Entscheidung, E-Anteile von Cera zu zeichnen, ist Ihre persönliche Entscheidung. Lesen Sie sich vor einer Investition den Emissionsprospekt unter www.cera.coop/fr/prospectus vollständig durch, sodass Sie über die potenziellen Risiken und Vorteile im Zusammenhang mit der Anlageentscheidung für diese Wertpapiere informiert sind. Das Prospekt enthält detailliertere Informationen als dieses Dokument. Beachten Sie vor allem die Risikofaktoren, die in Kapitel 1 „Risikofaktoren“ des Prospekts beschrieben sind. Cera unterliegt unter anderem dem Marktrisiko, Konzentrationsrisiko, Debitorenrisiko, Liquiditätsrisiko sowie Risiken, die mit der KBC Gruppe und ihren Aktivitäten verbunden sind. Die Aktiva von Cera sind fast ausschließlich Beteiligungen an KBC Ancora und der KBC Gruppe, weshalb die Solvabilität von Cera sich weitgehend am Wert dieser Beteiligungen bemisst. Die (wiederkehrenden) Einnahmen von Cera bestehen im Wesentlichen aus Beteiligungen an KBC Ancora und der KBC Gruppe, sodass ein möglicher Einnahmerückgang Auswirkungen auf die Liquiditätssituation von Cera hat. Auch Austritte können einen erheblichen Einfluss auf die Cashflows von Cera haben. Das Prospekt können Sie ab dem ersten Tag der Zeichnungsfrist durch eine einfache Anfrage kostenlos am Geschäftssitz von Cera (Muntstraat 1, 3000 Leuven) anfordern. Sie können dieses Dokument auch auf der Website (www.cera.coop/fr/prospectus) einsehen oder per E-Mail (info@cera.coop) bzw. telefonisch (0800 62 340) anfordern. Die Genehmigung des Prospekts ist nicht als eine Empfehlung der angebotenen Anteile anzusehen. Im Reklamationsfall kontaktieren Sie uns bitte über www.cera.coop oder wenden Sie sich über www.ombudsfin.be an die für Finanzstreitigkeiten zuständige Ombudsstelle.

Die Investition in Anteile birgt Risiken. Lesen Sie vorab sorgfältig den Prospekt auf www.cera.coop/fr/prospectus.

Rinder

Nüchterne Kälber: unverändert

Battice - Doppellender	19. Mär.	500-800	=	€/Stück
Battice - Weißblau	19. Mär.	150-270	=	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	19. Mär.	90-150	=	€/Stück
Battice - Schwarzbunt - Max.	19. Mär.	90	=	€/Stück
BVK - Stiere - Doppellender	18. Mär.	460-800	-15	€/Stück
BVK - Stiere - Weißblau	18. Mär.	115-220	=	€/Stück
BVK - Stiere - Milchttyp	18. Mär.	75-120	=	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt - Max.	18. Mär.	100	=	€/Stück
Ciney - Rotbunt	18. Mär.	120-160	=	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	18. Mär.	150-290	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender	18. Mär.	625-775	-25	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender	18. Mär.	550-650	=	€/Stück

Kühe mager: unverändert

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	18. Mär.	500-1300	=	€/Stück
Ciney - 50%	18. Mär.	1400-1575	=	€/Stück
Ciney - 55%	18. Mär.	1650-1900	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	18. Mär.	1850-3100	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	18. Mär.	1700-3075	=	€/Stück

Kühe Handelsvieh: unverändert

Battice - < 5 Jahre	19. Mär.	1800-2850	=	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	19. Mär.	1750-2750	=	€/Stück
Battice - Gute	19. Mär.	1050-1800	=	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	19. Mär.	575-1000	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh

Battice - R - Gute	19. Mär.	1175-1725	=	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	19. Mär.	825-1450	=	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	19. Mär.	550-1050	=	€/Stück
Battice - P - Wurstkühe	19. Mär.	400-800	=	€/Stück
Ciney - Wurstkühe	18. Mär.	1,80-2,00	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	18. Mär.	2,10-2,20	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	18. Mär.	2,20-2,60	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	18. Mär.	2,50-2,60	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	18. Mär.	3,30-3,50	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	18. Mär.	3,60-4,00	=	€/kg Lebendgew.

Kühe geschlachtet: angezogen

Dept.LV - Kat. D - R2	14. Mär.	418,49	+8,31	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - R3	14. Mär.	446,53	+11,55	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O2	14. Mär.	377,28	+9,90	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O3	14. Mär.	379,22	+6,83	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O4	14. Mär.	388,56	+11,21	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P2	14. Mär.	337,90	+13,09	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P3	14. Mär.	343,36	+12,35	€/100 kg kaltgeschl.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: angezogen

BCZ - Butter	14. Mär.	669,70	+26,50	€/100 kg
Lokeren - Landbutter	23. Mär.	6,30	+0,20	€/kg

Milchpulver: angezogen

BCZ - MMP Spray	14. Mär.	388,90	+11,50	€/100 kg
BCZ - Vollmilchpulverspray	14. Mär.	491,60	+8,90	€/100 kg

Sahne: angezogen

BCZ - Sahne	14. Mär.	296,10	+11,60	€/100 kg
-------------	----------	--------	--------	----------

Ackerbau

Heu: unverändert

Lokeren - Heu	23. Mär.	170,00	=	€/Tonne
---------------	----------	--------	---	---------

Raps Paris

Matif - Vertrag Mai 2022	22. Mär.	994,50	+95,00	€/Tonne
Matif - Vertrag Aug 2022	22. Mär.	791,00	+41,75	€/Tonne
Matif - Vertrag Nov 2022	22. Mär.	760,75	+33,25	€/Tonne

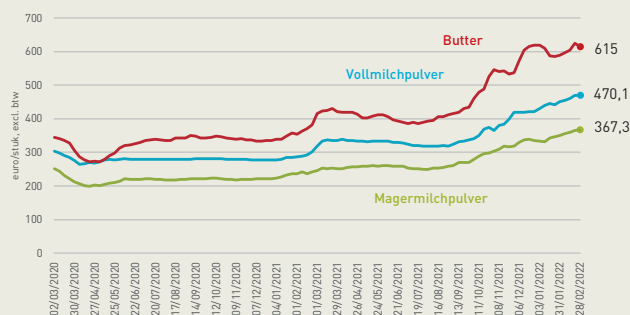
Sojabohnen

Chicago - Vertrag Mai 2022	22. Mär.	565	+14	€/Tonne
Chicago - Vertrag Jul 2022	22. Mär.	559	+16	€/Tonne
Chicago - Vertrag Aug 2022	22. Mär.	544	+14	€/Tonne

Stroh: unverändert

Lokeren - Stroh	23. Mär.	110,00	=	€/Tonne
-----------------	----------	--------	---	---------

Preisnotierungen Milcherzeugnisse



Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchttyp: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).



SCHULE AUF DEM BAUERNHOF

Auf Tuchföhlung mit der Landwirtschaft

An zwei aufeinanderfolgenden Tagen hatten die Schüler und Schülerinnen des 4., 5. und 6. Grundschuljahres der Gemeinde Amel die Möglichkeit, einen landwirtschaftlichen Milchviehbetrieb mit allen Sinnen zu entdecken. Organisiert und durchgeführt wurde dieses Angebot vom Vorstand der Gilde Amel, allesamt aktive oder ehemalige Landwirte.

Um 9 Uhr war es voll in der Maschinenhalle des Bio-milchviehbetriebes von David und Martin Meyer in Herresbach. Jeweils rund 80 Schulkinder und ihre Lehrpersonen hatten sich eingefunden, um den Betrieb mit all seinen Facetten und interessanten Orten zu entdecken. Dazu wurden sie zunächst in sechs verschiedene Gruppen unterteilt, um dann an sechs verschiedenen Stellen auf dem Hof der Familie Meyer verschiedene Themen wie Melken und Milch, Fütterung, Düngung oder Maschinenteknik zu entdecken. An jeder Station standen Landwirte bereit, um Dinge zu erklären oder praktisch vorzuführen. Zusätzlich wurden auf der Hofwiese die Grundlagen der Geometrie und der Längenmaße praktisch geübt. So mussten die Kinder ein Quadratmeter, ein Ar oder ein Hek-

tar bestimmen und abstecken oder lernten neue Maßeinheiten wie den „Morgen“ kennen, eine Flächeneinheit, die nur Landwirten geläufig ist. Kalbungen finden auf einem Milchviehbetrieb regelmäßig statt, aber der Zeitpunkt ist nicht auf den Punkt planbar. Auf dem Betrieb Meyer hätte es an beiden Besuchstagen fast geklappt, aber leider nur fast. Denn an beiden Tagen hatten zwei Kühe jeweils just eine Stunde vor dem Eintreffen der Schulkinder gekalbt – an einem der Tage waren sogar Zwillinge geboren worden. Statt live und in Farbe musste man sich deshalb damit begnügen, den Kalbevorgang anhand eines Films zu erklären. Aber in den Pausen konnten die Schulkinder die frisch geborenen Kälbchen aus nächster Nähe erfahren und beim Füttern der wertvollen Biestmilch mit der Flasche

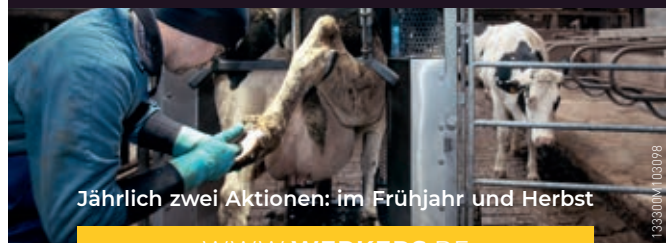
zuschauen. Auch das Spielen und Toben auf dem Betrieb und auf den Rundballen, das Füttern der Kühe und das be-

hutsame und ruhige Streicheln der Jungtiere in den Boxen ist eine wichtige und wertvolle Lernerfahrung, die so ganzheitlich und mit allen Sinnen nur auf einem Bauernhof möglich ist. Das ist auch das Hauptanliegen der Organisatoren vom Ameler Vorstand rund um den neuen Vorsitzenden Werner Jacobs. Sie sind froh, dass sie nach einer längeren Pause dieses Angebot für die Kinder ihrer Gemeinde wieder aufnehmen konnten und freuen sich schon auf die Neuauflage in drei Jahren. Unterstützt wurden sie dabei finanziell von der Gemeinde Amel und der Deutschsprachigen Gemeinschaft sowie der Genossenschaftsmolkerei Arla mit Sachspenden. Ein Dank auch den Landfrauen und dem Elternrat Herresbach für ihre wertvolle Schützenhilfe bei der Verköstigung der Kinder. Die Ländlichen Gilden sind gerne bereit, bei der Organisation von ähnlichen Veranstaltungen in anderen Gemeinden unterstützend zu helfen.

.....
Gerd Brülls

SPEZIALISTEN AUF UNSEREM GEBIET

Entdecken Sie unser Angebot



Jährlich zwei Aktionen: im Frühjahr und Herbst

WWW.WERKERS.BE

GEBRAUCHTE LEITPLANKEN UND PFOSTEN ZU VERKAUFEN!
Lieferung in Belgien und Luxemburg möglich.

Telefon 0049 173 7046 857

Gartenreise 2022

Gartenträume in der Zentralschweiz

Die Ländlichen Gilden bieten in Kooperation mit Busreisen Zeimers Ende August endlich wieder eine Busreise für die Liebhaber von Gärten und Gartenanlagen an. Zweimal musste die Reise wegen der Corona-Epidemie verschoben werden; nun sind wir guter Dinge, dass es 2022 endlich klappt. Die viertägige Reise führt uns von Montag, 22. August bis Donnerstag, 25. August zu verschiedenen Rosen- und Bauergärten in die Zentralschweiz, in und rund um die Gemeinde Sarnen.

Das Programm

1.Tag : Anreise. Abfahrt in Eupen um 05.00 Uhr – in Heppenbach um 06.00 Uhr – in St.Vith um 06.15 Uhr. Weiterfahrt nach Rapperswil am Zürichsee. Hier besichtigen Sie die Rosengärten am Einsiedlerhaus und im Kapuzinerkloster. Weiterfahrt in die Zentralschweiz zum Hotel.

2.Tag : In Emmental besuchen wir typischen Bauergärten. Am späteren Nachmittag erreichen wir das Schloss Heidegg am Baldeggersee und erleben eine Führung durch den Rosengarten. Danach Rückkehr ins Hotel. Abendessen und Übernachtung.

3.Tag : Heute fahren wir nach Rifferswil am Albis. Hier sehen Sie die größte Rhododendron- und Azaleen-Parkanlage, das Seleger Moor. Fahrt in die Stadt Zug. Am Nachmittag besuchen wir einen weiteren Privat- oder Klostergarten in der Region des Zugersees. Rückkehr ins Hotel und freie Zeit bis zum Abendessen.

4.Tag : Heimreise. In Zürich machen wir noch einen Halt und erleben eine völlig andere Art eines Gartens, wir besuchen den Chinagarten der Stadt.

Das Hotel

Das 4*-Hotel Krone in Sarnen (www.krone-sarnen.ch) ist zwischen Luzern und Interlaken bekannt als „Krone der Gastlichkeit“. Die komfortablen Zimmer bieten Bad oder DU/WC, Telefon, Radio, Minibar und Safe. Das Hotel verfügt über ein Restaurant und einen gemütlichen Wintergarten. Im Wellnessbereich des Hotels können sich die Gäste entspannen.

Die Leistungen

- Fahrt und Ausfahrten im Luxus-Reisebus
- 3 x Übernachtung in Zimmern mit Bad oder Dusche/WC, Telefon und TV

- 3 x Frühstücksbüfett
- 3 x Abendessen im Hotel
- 1 x Besuch und Führung in den Gärten der Kartause Ittingen
- 1 x Besuch der Rosengärten in Rapperswil
- 1 x Besuch eines Bauerngartens im Emmental
- 1 x Besuch und Führung im Rosengarten u. Park vom Schloss Heidegg
- 1 x Besuch und Führung im Seleger Moor
- 1 x Eintritt zum Chinagarten in Zürich
- Reiseversicherung
- Alle Steuern

Der Termin

Montag, 22.08.22 – Donnerstag, 25.08.22

Der Preis

616,- EUR pro Person im Doppelzimmer
Einzelzimmerzuschlag: 84,- EUR
Anzahlung: 150,- EUR p.P.
Mitglieder der Ländlichen Gilden bezahlen 20 EUR weniger!
Anmeldungen bis spätestens Freitag, 1. Juli, bei den Ländlichen Gilden telefonisch unter 080/41.00.60 oder per online-Anmeldung. Den Link gibt es auf unserer Webseite www.laendlichegilden.be



Ländliche Gilden
für Dorf und Land